

DOSSIER: KONJUNKTUR

«Auf keinen Fall in Aktionismus verfallen»

Interview: David Vonplon;Aktualisiert um 13:30 Uhr 37 Kommentare

Der Ausverkauf an den Börsen geht weiter. Wie lässt sich die Abwärtsspirale stoppen? Finanzprofessor Thorsten Hens, spezialisiert auf die Psychologie der Anleger, analysiert die Paniklage an den Börsen.



In den letzten Tagen entglitt nicht nur den Börsianern in Frankfurt das Gesicht.

Bild: KEYSTONE/AP



Seit Wochen rasseln die Börsen in den Keller. Wie tief kann die Börse fallen?

Börsenkurse sind nie exakt bestimmt, da sie die Zukunft bewerten. In ruhigen Zeiten können die Kurse aus ökonomischer Sicht ebenso gut 10 Prozent höher oder 10 Prozent tiefer sein. In sehr unruhigen Zeiten wie diesen können es auch 20 bis 30 Prozent sein.

Wann wird die Talsohle erreicht sein?

Wenn das Problem beseitigt ist. Also, wenn die Kreditmärkte wieder funktionieren. Ich rechne damit, dass die Aufräumarbeiten noch mindestens ein halbes Jahr dauern.



Thorsten Hens ist Direktor des Swiss Banking Institute und Professor der Finanztheorie an der Universität Zürich. Der 47-Jährige untersucht die Finanzmärkte unter Berücksichtigung der psychologischen Verhaltensweisen der Börseninvestoren.

Lässt sich das Verhalten der Märkte noch rational erklären?

Ich denke, in diesen Zeiten ist es offenkundig, dass nicht mehr nur rational gehandelt wird. Es gibt Angst, Panik und Zwangsverkäufe, da die Risikofähigkeit gesunken ist.

Vorgestern wurden in einer koordinierten Aktion die Zinsen weltweit gesenkt. Trotzdem fielen die Kurse weiter. Weshalb greifen diese Rettungsmassnahmen kaum?

Das haben wir sehr genau mit Laborexperimenten untersucht: In solchen Phasen ist Zinspolitik einfach wirkungslos. Besser ist es, Liquidität einzuschiessen.

Wie können die Banken das verlorene Vertrauen wieder zurückgewinnen?

Vertrauen ist ein Kind der Zeit. Ich denke, das muss sich die Finanzbranche nun sehr mühsam wieder erarbeiten.

Und wie können die Wirtschaftspolitiker zur Bildung von Vertrauen beitragen?

Sie sollten nun auf keinen Fall in Aktionismus verfallen. Sondern versichern, dass sie das System zusammenhalten - aber besser nicht genau sagen, wie das geht. Es braucht zudem viele gute Nachrichten. Hier ist auch die Presse gefragt. Es werden zur Zeit manche guten Nachrichten, wie etwa der sinkende Ölpreis, unterdrückt.

In der Schweiz hat die Finanzkrise die Konsumenten noch nicht erreicht. Sie sind immer noch in Kauflaune. Wie gross ist die Gefahr, dass die Finanzkrise bei den einfachen Leuten ankommt?

Ich denke schon, dass die Finanzkrise die Leute erreicht hat. Es fliesst viel Geld von den grossen Geschäftsbanken in die Kantonalbanken, da diese sicherer sind.

Was raten Sie Kleinanlegern?

Kleinanleger (wie auch ich) sollten ihrer Strategie treu bleiben! Eine Anlagestrategie muss auch für diese Fälle eine Antwort haben. Sie ist jedoch sehr von den Umständen des Anlegers abhängig, sodass man hier schwer verallgemeinern kann. Meine persönliche Risikofähigkeit ist noch nicht ausgeschöpft, also rebalanzieren Sie, das heisst ich fülle die Aktienquote wieder auf die Zielgrösse der Strategie auf.

(Tagesanzeiger.ch/Newsnetz)

Erstellt: 09.10.2008, 16:36 Uhr

Die Redaktion behält sich vor, Kommentare nicht zu publizieren. Dies gilt insbesondere für ehrverletzende, rassistische, unsachliche, themenfremde Kommentare oder solche in Mundart oder Fremdsprachen.

© Tamedia AG

Google-Anzeigen

Vernunft Schweiz

Informieren Sie sich über die Wirtschaftslage 2008

www.vernunft-schweiz.ch

Millionär in 10 Jahren

Wie Sie Ihr Geld jetzt einfach langfristig ver-10-fachen!

www.Bracks-Millionendepot.de

3.300 Headhunter suchen

Nur Stellenangebote ab 120.000 CHF Diskreter Kontakt zu Headhuntern!

www.Experteer.ch